

Oktober 2026

Millionen Menschen vertrauen auf Osteopathie – jetzt soll der eigenständige Heilberuf kommen

Klare Standards für Patienten, verlässliche hohe Qualität in der Behandlung und eine Entlastung der Hausärzte: Die Politik will Osteopathie erstmals bundesweit als Beruf regeln. So steht es im Koalitionsvertrag der Bundesregierung. Der Bundesverband Osteopathie macht sich jetzt für eine zügige Umsetzung stark und sieht den Ministerwechsel als Chance, das Thema weiter voranzutreiben.

Berlin/Bad Alexandersbad – Der Schmerz zeigt, wo es wehtut. Doch die Ursache kann ganz woanders liegen. Genau hier setzt der ganzheitliche Blick der Osteopathie an. Vor rund 150 Jahren legte der amerikanische Arzt Andrew Taylor Still dafür den Grundstein. Heute vertrauen auch in Deutschland Millionen Menschen auf seine Idee: Mehr als 19 Millionen Menschen waren einer Studie zufolge selbst oder mit ihren Kindern bereits in osteopathischer Behandlung.

Doch dieser Versorgungsrealität hinkt der gesetzliche Rahmen hinterher: Einen bundesweit geregelten eigenständigen Heilberuf Osteopathie gibt es in Deutschland bis heute nicht. Das soll sich ändern. Im Koalitionsvertrag von CDU, CSU und SPD heißt es ausdrücklich: „Die Osteopathie regeln wir berufsgesetzlich.“

„Der politische Auftrag ist klar. Jetzt kommt es auf die Umsetzung an“, sagt Christine Berek, Vorsitzende des Bundesverbands Osteopathie. Der Bundesverband Osteopathie (BVO) mit Sitz in Bayern ist neben dem Verband der Osteopathen Deutschland (VOD) einer der beiden führenden Berufsverbände und Stimme für mehrere Tausend osteopathisch tätige Therapeutinnen und Therapeuten. Gemeinsam bilden sie die Osteopathie-Allianz.

Beide Verbände übermittelten ihre konkreten Vorschläge bereits im Mai an das Bundesgesundheitsministerium: „Unser Ziel ist ein eigenständiger Heilberuf, der die Möglichkeiten der Osteopathie für Patienten und für unser Gesundheitssystem besser nutzbar macht“, so Berek. Der Prozess müsse jetzt unter Führung des neuen Gesundheitsministers Carsten Linnemann Fahrt aufnehmen, sagt die Vorsitzende.

Hohe Zufriedenheit – und Potenzial für die Versorgung

Das Vertrauen der Bundesbürger in die Osteopathie ist groß, wie aktuelle Zahlen zeigen. Eine Forsa-Studie aus diesem Jahr im Auftrag der Osteopathie-Allianz untersuchte die Erfahrungen von 1.100 Erwachsenen mit Rückenbeschwerden. 54 Prozent der zusätzlich osteopathisch Behandelten waren mit ihrer Behandlung sehr zufrieden – gegenüber 37 Prozent in der ausschließlich schulmedizinisch behandelten Vergleichsgruppe.

Auch bei der Inanspruchnahme des Gesundheitssystems zeigten sich Unterschiede: Nur 35 Prozent der zusätzlich osteopathisch behandelten Patienten suchten einen Hausarzt oder Allgemeinmediziner auf, in der Vergleichsgruppe waren es 51 Prozent. Zudem nahmen sie seltener Medikamente ein. Die Zahlen belegen: Die Osteopathie könnte so auch bestehende Versorgungsstrukturen entlasten helfen.

Mehr Patientensicherheit, verlässliche Qualität und eine Behandlung im Primärkontakt

Aus Sicht des BVO etabliert ein Berufsgesetz klare Standards für Patienten sowie verlässliche Qualität in der Behandlung bei den aktuell mehr als 11.000 Osteopathinnen und Osteopathen in Deutschland. Als eigenständiger Heilberuf könnten diese perspektivisch Patienten zudem im sogenannten Primärkontakt untersuchen und behandeln. Dazu gehört auch die Kompetenz zu erkennen, wann Beschwerden ärztlich abgeklärt werden müssen.

Ein entscheidender Mehrwert liegt aus Sicht des Verbands im ganzheitlichen Ansatz: Osteopathie nimmt funktionelle Zusammenhänge und mögliche Ursachen von Beschwerden in den Blick, statt sich allein auf einzelne Symptome zu konzentrieren. „Ein früher Zugang kann daher Prävention stärken, Mehrfachkontakte vermeiden und hausärztliche Strukturen entlasten“, sagt Christine Berek.

„Es geht darum, die Möglichkeiten der Osteopathie besser für die Versorgung zu nutzen“, betont sie. Je früher funktionelle Zusammenhänge und mögliche Ursachen von Beschwerden erkannt würden, desto größer kann der präventive und auch gesundheitsökonomische Nutzen sein. „Andere Länder haben dafür längst Strukturen geschaffen. Deutschland sollte diesen politischen Auftrag jetzt konsequent umsetzen“, so die Vorsitzende des Berufsverbands.

Andere Länder regeln Osteopathie längst als Beruf

Deutschland würde mit der im Koalitionsvertrag vorgesehenen Regelung international einen vielfach etablierten Weg einschlagen. Zwölf europäische Länder haben Osteopathie bereits staatlich als Beruf reguliert, darunter Frankreich, Großbritannien, die Schweiz, Dänemark und Norwegen. Großbritannien verabschiedete bereits 1993 den „Osteopaths Act“. Auch über Europa hinaus gibt es längst gesetzlich geregelte Berufsmodelle: Laut einem internationalen Review wird Osteopathie weltweit in 25 Ländern als eigenständiger Gesundheitsberuf anerkannt, beispielsweise in Australien, Neuseeland und Südafrika.



Bildunterschrift 1:

Osteopathie setzt auf einen ganzheitlichen Blick auf den Körper und mögliche Ursachen von Beschwerden. Der Bundesverband Osteopathie (BVO) fordert eine gesetzliche Regelung des Berufs, um einheitliche Qualitätsstandards zu schaffen und die Patientensicherheit zu stärken. Foto: bvo



Bildunterschrift 2:

Christine Berek, Vorsitzende des Bundesverbands Osteopathie (BVO), fordert eine zügige gesetzliche Regelung des Osteopathenberufs. Einheitliche Ausbildungs- und Qualitätsstandards sollen die Patientensicherheit stärken und das Potenzial der Osteopathie für die Gesundheitsversorgung besser nutzbar machen. Foto: bvo

Über den Bundesverband Osteopathie e. V. (BVO)

Der Bundesverband Osteopathie e. V. (BVO) vertritt seit 2002 die Interessen osteopathisch tätiger Therapeuten, Ausbildungsstätten und Einrichtungen in Deutschland. Der Verband setzt sich für einheitliche Ausbildungsstandards, eine gesetzliche Regelung des Osteopathenberufs sowie verbindliche Qualitätsstandards in der osteopathischen Versorgung ein. Zentrales Anliegen ist es, die Qualität der osteopathischen Behandlung und die Sicherheit der Patienten nachhaltig zu stärken.

Kontakt:

Jacqueline Damböck
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Tel. 09232 88 12 624
presse@bv-osteopathie.de
www.bv-osteopathie.de